



Alles wird anders – ich auch

Juli 2020

Damals (mit Farben beschreiben)

Im Januar lag das Jahr wie eine bunt verschmierte Farbpalette vor mir.
Leuchtendes kobaltblau stand neben lichtem Türkis - Ruhe und Weite als
Boden für strahlend gelbe Energie, die Wachsen möglich macht.
Durch diese Farben zogen sich moosgrüne Streifen - die Landesgartenschau
warf ihre Schatten voraus. Strandrasen und Seevergissmeinnicht wuchsen –
Besonderheiten der Flora am Bodensee, extra für die Landesgartenschau an-
gesiedelt.
Freude und Begeisterung trieben Blüten in hellem Geranium Rot. Blüten in
allen Größen und Formen. Wie Seifenblasen schwebten Magenta Farbige Le-
benslustblasen über allem.
Ein farbiges Bild meiner Jahresfülle!

4-Strophen-Gedicht

Blau ist der Himmel an Sommertagen
Lebenslust dehnt sich aus
Freude steigt auf.

Weit der **Blick** zu den Bergen
der See leuchtet Türkis
verheißt Ruhe, Wachsen, Energie.

Zur Freundin wurde die **Zeit**
im Gleichklang des Nichts
und schenkt so viel!

Blau ist der Himmel an Sommertagen
weit der **Blick** zu den Bergen
zur Freundin wurde die **Zeit**.

© Judith Manok-Grundler, Juli 2020



4-Strophen-Gedicht

Was dennoch gut ist

Wandern zu Hause entdeckt neue Wege.
Lässt die Sorgen hinter sich.
Wenn auch nur für einen Augenblick.

Konsum ist nicht mehr wichtig.
Kleine Dinge zählen.
Wie Kirschen am Wegesrand.

Wir reisen nach Innen.
Werden auf uns selbst zurückgeworfen.
Finden Neues.

Wandern zu Hause entdeckt neue Wege.
Konsum ist nicht mehr wichtig.
Wir reisen nach Innen.

© Inga Böttcher, Juli 2020

Anders – Freie Lyrik

Alles wird anders
manchmal schade, manchmal schön
Morgen bin ich nicht mehr die,
die ich gestern war.
Neue Gedanken tauchen auf,
andres geht verloren
Spannung hält den Atem an
erschafft mein Leben immer neu.
Alles bleibt anders.
Ich freu mich drauf!



Farben des Alltags

Im Januar freuten wir uns, näher an unsere Freunde und Bekannte zu ziehen. Das herzliche Willkommen, dass sie uns entgegenbrachten, war wie rosarote Wolken, auf denen wir es uns gemütlich machten.

Nach zwei tollen Jahren im Beruf war ich erfüllt von einer leuchtenden Kreativität. Ich fand sie in meinen türkisgrünen Kleidern und Accessoires, die ich in diesen zwei Jahren getragen habe und nahm sie mit in mein neues Leben. Ich freute mich auf viele weitere türkisgrüne Momente in einem neuen Job.

Das Mentoren Programm, an dem ich teilnehme, war für mich noch ein grauer Nebel. Ich wusste nicht, wie es ablaufen und was mich erwarten würde, aber es war ein freundliches Grau, denn ich sah der Zeit freudig gespannt entgegen.

Herzlich rosarot, kreativ türkisgrün, gespannt freudig grau, so begann mein Jahr im Januar.

Dunkelblau wie die Schrift auf dem Papier und hellblau wie die Logos der digitalen Kontaktprogramme sind die letzten Monate.

Ein kräftiges Orange mischt sich darunter, dass wirbelnd durch meinen Alltag zieht und mich auf neue Wege führt.

Hellgrün ist die Osterzeit, die ich mit einem Ostergarten fülle, einer Geschichte so alt wie die Zeitrechnung.

Das helle, giftige Grün steht auch für unser Lieblingsbrettspiel, bei dem es sich im Abbild eines Hexenkessels wiederfindet. Ein Spiel, dessen Eigenschaft über Videochat spielbar zu sein, für uns zum wertvollen Geschenk wird.

Die Farben dieser Wochen sind intensiv, leuchtend manchmal, aber manchmal sind sie auch blass und nebelig. Wie die Tage sind sie immer anders.



Alles wird anders – ich auch/2

Herbst 2020

Wenn alles anders ist

Wenn alles anders ist, liegen Schafe und Wölfe zusammen und das Rotkäppchen folgt Rapunzel in ihren Turm. Wolken sind gefüllt mit Sahnetorten, Bäume werfen Schokotaler von sich und in den Herbstgärten wachsen Bücher. Die Bücher jodeln auf Zuruf, klatschen mit den Buchdeckeln und lassen ihre Seiten wie Schmetterlinge durch die Luft tanzen. Schneeflocken wachsen aus dem Boden heraus und Umarmungen fallen vom Himmel - für jede so viele, wie sie braucht. Töne hüpfen Trampolin, verbünden sich mit Wildschweinen und bauen Nester auf den Dächern.

Und die Menschen? Die Menschen laufen auf den Händen, winken sich mit den Füßen, pfeifen wie Lokomotiven und fliegen mit ausgebreiteten Flügeln, die schillern wie ein Regenbogen, über Betonwüsten hinweg.

Wenn alles anders ist ...

Allein, immer wieder allein¹

Emma ist unterwegs. Seit fünf Tagen schon. Sie hatte das Leben mit all seinen Erwartungen und Anforderungen, dem Müssen und dem Sollen, der Arbeit, dem immer gleich und der nörgelnden Kollegin satt.

Zwei Wochen raus aus allem. 150 km Wanderweg durch eine landschaftlich reizvolle, ihr unbekannte Gegend. Das hat sie sich ganz wunderbar vorgestellt.

Die Wirklichkeit sieht ein wenig anders aus. Die ersten drei Tage regnete es ohne Unterlass und - trotz der teuren Wanderbekleidung - war sie jeden Tag bis auf die Haut nass geworden. Sie lernte schnell, dass 20 km Weg bei strömendem Regen kein Pappentier sind.

Gestern nun hat der Regen aufgehört. Die Feuchtigkeit waberte noch um sie herum. Und heute früh begrüßte sie Sonnenschein.

„Endlich Sonne“, hatte sie beim Frühstück zu den anderen Wandernden in der Hütte gesagt. Sie war nicht die einzige, die sich darüber freute.

Jetzt ist sie wieder unterwegs. Jeder Schritt fällt ihr schwer. Sie tritt mehr als sie geht. Von Leichtigkeit kann keine Rede sein.

¹ Text zur Frage: „Was brauchst du, um neue Wege zu gehen?“



„Was ist nur los mit mir?“, fragt sie, als sie die erste Vesperpause einlegt.
„Das weiß ich nicht, ich fürchte, diese Antwort kannst du dir nur selbst geben“.

Emma zuckt zusammen. Sie setzt sich auf. Sieht sich um. Hinter ihr steht eine Frau. Klein. Unauffällig. Alterslos. Weißes, langes Haar wallt ihr über den Rücken.

„Darf ich mich zu dir setzen?“, fragt sie.

Emma nickt. Sie rutscht zur Seite. Macht ihr Platz.

„Und, hast du eine Ahnung, was mit dir los ist?“, fragt die Frau.

Emma schaut auf. In die allerblausten Augen, die sie je gesehen hat.

„Ich weiß es nicht“, antwortet sie. „Es könnte sein, dass ich mich einsam fühle. Wenn ich es mir recht überlege, bin ich immer alleine, selbst wenn ich mit anderen zusammen bin. Ich bin allein, gehöre nie richtig dazu“.

„Was brauchst du?“

Emma überlegt. „Ich brauche eine, die mit mir geht. Die mit mir weint und lacht und mir Mut macht, wenn ich müde bin und die sich um mich sorgt und mich nicht alleine lässt und die mich sieht“.

Die Frau sieht Emma an. Sie lächelt. Und schweigt.

Emma beginnt, auf der Bank hin und her zu rutschen. *Wieso sagt die jetzt nichts mehr?*

Emma wartet. Sie merkt, sie hält das Schweigen kaum aus. Deshalb nimmt sie allen Mut zusammen und fragt: „Würdest du mit mir gehen?“

Die Frau lächelt. „Gern!“ Sie steht auf. Läuft los. Dreht sich um und ruft: „Was ist denn jetzt, Emma? Kommst du?“

© Judith Manok-Grundler, September 2020

Wenn alles anders ist

Die Worte sprudeln aus meinem Stift, erzählen Witze und lachen sich kaputt. Sie tanzen umeinander, verdrehen sich und bedeuten plötzlich das genaue Gegenteil. Sie stellen sich auf den Kopf, rollen durch unsere Ohren, bohren sich in die Gedanken. Misten alte Muster aus und räumen neue Ideen ein. Veranstalten für kurze Zeit ein Riesenchaos, bis alles in einem Augenblick an seinen Platz fällt.

Und alles ist anders.



Was brauchst du, um neue Wege zu gehen

Kerstin sitzt auf dem Balkon und schaut in den Sonnenuntergang. Sie hatte wieder so einen Tag hinter sich: Aufstehen, Laptop aufklappen, arbeiten. Zwischendurch ein in Gedanken versunkenes Butterbrot am Bildschirm, dann geht es weiter und plötzlich ist der Tag zu Ende. Im Home-Office vermischt sich das Berufliche mit dem Privaten wie in ihrem Strickstrumpf, mit dem sie in der letzten Zeit ihre einsamen Feierabende verbringt. Kein Sport mehr nach der Arbeit. Keine Treffen auf einen Kaffee, kein Glas Wein mit den Freundinnen. Nur Abende mit ihrem Strickstrumpf auf dem Balkon. Zwei Maschen rechts, eine Masche links für das Bündchen. Sie zählt eins zwei eins im Takt dazu. Eins zwei eins. Eins zwei eins... Die Wolle ist grau, blau, weiß, braun und ockergelb im Wechsel. Weiß, ockergelb und braun wie der Sand am Strand und grau und blau wie das Wasser und die Wolken. Eins zwei eins, der Takt vermischt sich mit den Farben und plötzlich steht sie am Strand und schaut in den Sonnenuntergang. Fast kann sie das Salz des Wassers riechen. Eins zwei eins. Eins zwei eins. Ihr Herz wird leichter. Sie taucht ihre Füße in den Wassereimer, den sie sich zur Abkühlung hingestellt hat, und träumt, wie die Wellen an ihren Beinen hoch spritzen. Sie geht den Strand entlang in Richtung Sonne und blinzelt ins Licht. Die Zeit bleibt stehen und Kerstin saugt diesen Moment ganz tief in sich auf. Dann wandert die Sonne weiter, sinkt immer tiefer und irgendwann kann Kerstin die Maschen nicht mehr sehen. Sie legt den Strumpf auf dem Tisch und zündet eine Kerze an. Sie ist wieder da auf ihrem Balkon, schaut wieder auf die Rheinebene und sieht zu, wie der letzte Sonnenstrahl hinter dem Horizont verschwindet. Dann kuschelt sie sich in ihre Wolldecke, schließt die Augen, steckt die Füße wieder in ihren Wassereimer und träumt

© Inga Böttcher, September 2020



Ein neues Jahr ist wie ein unbeschriebenes Blatt

Januar 21

Ein neues Jahr

Ein neues Jahr ist wie ein unbeschriebenes Blatt. Es lädt mich ein, mich ihm zu widmen. Ich nehme es in die Hand. Sehe es an. Gebe ihm ein Wort mit. Eine Farbe. Einen Klang. Ich fülle es mit Träumen. Wünschen. Hoffnungen. Plänen. Ich freue mich vor. Ich sehe Bilder aus vergangenen Jahren, die Spuren in dieses Jahr hineintragen. Ich lasse Lücken. Lücken für Neues. Für Unerwartetes. Für Unerwünschtes. Ja, auch das Unerwünschte kann kommen. Ich warte es ab. Was bleibt mir auch anderes übrig?

Ich lasse es kommen – das Jahr. Monat für Monat. Tag um Tag. Kein Tag ist eine Selbstverständlichkeit. Ob ich jeden Tag als Geschenk nehmen kann? Ich will mir Schnörkel ins Jahr malen. Große und Kleine. Helle und Dunkle. Einfache und kompliziertere. Ich male Luftballons und Schmetterlinge und Blumen und Wege und Begegnungen.

Ja, du Jahr, ich plane dich - in Teilen wenigstens. Und wenn du meine Pläne wieder durchkreuzt, dann wische ich mir eine Träne ab und mache mir neue Pläne. Du wirst schon sehen.
Da bist du, Jahr!

Haiku zum Wort „Segen“²

Segen lege ich
dir um, wie ein warmes Tuch –
möge er schützen.

Ein Segen für dich

So
sei es:
du
bist gesegnet
heute und immer
eine Zusage

² Neue Wörter aus den Buchstaben eines langen Wortes finden; zu einem Wort wird ein Gedicht geschrieben



die gilt
niemand
kann sie
dir
nehmen.

© Judith Manok-Grundler, Januar 2021

Wortgedicht „Tau“³

Tau liegt
Auf dem Gras
Und der Tag beginnt. Die Sonne geht auf und leuchtet in mein Herz.

© Inga Böttcher, Januar 2021

RUHE

In der Ruhe liegt die Kraft.
Draußen in der Natur dem Himmel so nah, gehe ich ruhig
meines Weges.
Als hochsensibler emphatischer Mensch ruhend im Gefühl
vollbringe ich meine Arbeit zu Hause als Mutter sowohl
auch in meinem Beruf und als Sängerin in meiner Band.
Mit Ruhe und Gelassenheit höre ich Menschen zu vor allem denen,
die in dieser Zeit sehr ängstlich und unruhig sind.

Ein neues Jahr ist wie ein unbeschriebenes Blatt...

Es kann noch sehr viel passieren.
Angespannt - Losgelöst - voller Neugier.
Tag für Tag Monat für Monat.
Hoffnungsvoll, dass immer wieder ein winzig wiederkehrendes
Glücksgefühl dabei mitschwingt.
Alles anders
Ich bin gespannt und voller Neugier.

© Barbara Schiere, Januar 2021

³ Neue Wörter aus den Buchstaben eines langen Wortes finden; zu einem Wort wird ein Gedicht geschrieben